

Abonnementpreis:

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Postgebühren) 1 M. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Diez und Gms.

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einpaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Pflanzzeile 60 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 36. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 2

Diez, Montag den 4. Januar 1915

21. Jahrgang

Keine japanischen Truppen für Europa!

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

W. L. B. Stockholm, 4. Jan. (Nichtamtlich.) Die Zeitungen geben Meldungen aus Tokio wieder, nach welchen aus hervorragender Quelle alle Gerüchte, daß Japan Truppen nach dem europäischen Kriegsschauplatz senden werde und daß japanische Offiziere bei der Artillerie in Polen seien, als falsch bezeichnet werden. Japanische Offiziere seien nur als Attaches beim russischen Heere anwesend. Japan habe sich am Kriege lediglich, um die Bündnispflicht gegen England zu erfüllen, beteiligt. Es habe seine Interessen im Orient geschützt. Japanische Truppen würden nicht gegen Lohn vermietet. Da Tjingtau gefallen und die deutschen Kreuzer zerstört oder entwaflnet sind, ist Japans Rolle im Kriege praktisch ausgespielt, und es wartet ruhig und mit Geduld den Schluß des Kampfes ab.

Die Tat eines unserer Unterseeboote.

W. L. B. Berlin, 4. Jan. (Amtlich.) Am 1. Januar 3 Uhr vormittags hat ein unserer Unterseeboote, wie es durch Funkpruch meldet, im Englischen Kanal unweit Plymouth das englische Linienschiff Formidable durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht. Das Boot wurde durch Zerstörer verfolgt, aber nicht beschädigt. — Der Stellv. des Chefs des Admiralsstabes Behnke.

Französische Schiffsverluste.

W. L. B. Wien, 4. Jan. Das Neue Wiener Tagblatt erzählt aus italienischer Quelle, daß das französische Admiralschiff Courbet, das in der Straße von Otranto von dem Unterseeboot 12 torpediert wurde, vor Salona untergegangen ist. Der Admiral und der größte Teil der Besatzung wurde auf andere Schiffe gerettet. Die Courbet hatte durch den zweiten Torpedotreffer ein furchtbares Leck mittschiffs erhalten. Das französische Unterseeboot Bernouilli ist gleichfalls gesunken. Von dem Bernouilli wurde eine Telefonboje gefunden.

Englische Schiffsverluste.

W. L. B. London, 4. Jan. Im vergangenen Monat hatte England einen Verlust von 35 Dampfschiffen mit 119 Personen und 32 Segelschiffen mit einem Verlust von 25 Personen. 5 Dampfer mit einer Gesamttonnengahl von 15 795 Tonnen wurden durch deutsche Kriegsschiffe zum Sinken gebracht, und sieben mit einem Tonnengehalt von 7432 mit 25 Personen sanken durch Minen.

Die deutschen Fortschritte im Westen

W. L. B. Berlin, 4. Jan. Ueber die deutschen Fortschritte im Westen berichtet der Berl. Lok.-Anz. aus Genf, daß aus Flandern und Ostfrankreich starke Schäden durch deutsche Fliegerbomben gemeldet werden. Rächst Furnes (Hauptquartier des Königs Albert) sei demontiert und Umgebung betroffen worden. Die öffentlichen Gebäude seien durch Taubengeschosse schwer beschädigt worden. Infolge geschickter kombinierter Tag- und Nachtangriffe bei Arras, Albert und Roye sowie im Woebre und in den Raasböhden seien die deutschen Vorteile bedeutend verstärkt worden. Durch unsere schweren Geschütze in der Reims-Gegend seien erbitterte Kämpfe im Gange. Im Druchwalde an den Argonnen wurden die Fortschritte fortgesetzt.

Die Kämpfe an der Küste.

W. L. B. Berlin, 4. Jan. Nach einer Meldung der Boff. Btg. entwickelten sich die Kämpfe an der Küste, wie nach Weihnachten wieder aufgenommen wurden, mit der größten Heftigkeit zwischen Opern und dem

Meere. Die belgische Küste wurde von englischen Seestreitkräften aufs neue beschossen. Zwei englische Minenboote und 2 Kreuzer kreuzten erst lange an der Küste, ehe sie die Beschießung begannen. Letztere wurde von uns lebhaft erwidert. Bei Einbruch der Dunkelheit zogen sich die englischen Kriegsschiffe zurück.

Die Kämpfe vor Warschau.

W. L. B. An der Bzura soll wegen des schlechten Wetters ein Stillstand der Operationen eingetreten sein. — Die Times meldet aus Warschau, die deutsche Offensive setze zurzeit aus. Die Deutschen stellten Befestigungen an der Bzura her. Die Ursache des augenblicklichen Stillstandes bilde das Tauwetter, das die Straßen in Schlamm verwandele und die Felder aufweiche, so daß für die schwere Artillerie kein Fortkommen sei.

Französisches und rumänisches Kriegsmaterial für Serbien.

W. L. B. Bln, 4. Jan. Ein Telegramm der Bln. Btg. aus Sofia meldet, daß über Saloniki französische und auf der Donau russische Hilfssendungen für Serbien regelmäßig verkehren. Rumänische im Auslande wohnende Wehrpflichtige hätten Befehl erhalten, nach Rumänien zurückzukehren.

Mißglückter russischer Landungsversuch bei Jaffa.

W. L. B. Konstantinopel, 4. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: Der russische Kreuzer Askold versuchte gestern eine Landung bei Jaffa. Die Küstenposten eröffneten das Feuer auf die feindlichen Boote, die sich mit Verlust mehrerer Toten zurückzogen.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 3. Jan. Amtlich wird verlautbar: Der abermalige Versuch des Feindes, auf der Schlachtfeld westlich und nordwestlich Gorlice zu durchbrechen, scheiterte wieder unter schweren Verlusten des Gegners. Während die Kämpfe den ganzen Tag andauerten, wurde eine viel umstrittene Höhe südlich Gorlice von unseren Truppen im Sturm genommen: ein feindliches Bataillon niedergemacht, 1 Stabs- und 4 Subalternoffiziere und 850 Mann gefangen und 4 Maschinengewehre erbeutet. Auch ein Aeroplan, der herabgeschossen wurde, gehört zur Siegesbeute. — Der Stellv. des Chefs des Generalstabs, v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Zum Untergang der Formidable.

Die Nachrichten über den Untergang selbst sind noch dürftig. Es liegen in den holländischen Blättern bisher nur einige Reutersgramme über die Rettung von 70 Mann durch den Brighamer Fischereidampfer vor. Die Leute waren 12 Stunden lang in einem offenen Boot herumgetrieben. Der Dampfer selbst suchte wegen des heftigen Sturms Brigham zu erreichen. Wind und Seen setzten ihm stark zu. Auf einmal sticht ein Mann auf dem Ausguck das offene Boot, das auf den hohen Wellen auf und ab dampfte. Die Besatzung des Fischereidampfers vermochte dank übermenschlicher Kraftanstrengung das große Tau einzubinden und die Verbindung herzustellen. Mit gefährlichen Bewegungen näherte sich dann der Dampfer dem Boote, und nach vier mißglückten Versuchen gelang es ihm, ein Tau zu werfen, worauf das Boot längs des Dampfers gezogen wurde. Die Uebernahme der Mannschaften war wegen der gewaltig hohen See äußerst schwierig. Kaum hatte ein Torpedist, der letzte Mann, der an Bord gehit wurde, das Boot verlassen, als dieses infolge eines Lecks im Kiel voll Wasser lief. Die Schiffbrüchigen hatten dieses Leck mit ihren Kleidern zugestopft. Die meisten waren nur zum Teil bekleidet und hatten unter dem Wetter schwer gelitten. Die englischen Blätter geben nämlich zu, daß der Untergang der Formidable ein schwerer Verlust für die Nation bedeute. Daily Telegraph meint: „Der Feind hat uns einen Schlag zugefügt, der zwar keinen Einfluß auf den Ausgang des Streits ausüben wird, aber doch sehr ernstlicher Art ist; indes kann das Kriegsglück sich von einem Tag zum andern wenden, und wir werden unser Ziel schließlich erreichen.“

Zum Untergang der Formidable sagt der Berl. Lok.-anzeiger: Ob Mine oder Unterseeboot, das wollen wir ruhig dahingestellt sein lassen und uns des neuen Erfolges unserer Seestreitkräfte, die England wieder eines wertvollen Bestandteiles seiner Flotte beraubt haben, freuen. — Die Berl. Neuesten Nachrichten nehmen an, daß es eines der Unterseeboote war, welche den Untergang der Formidable herbeiführte. Diese Annahme sei keine unbegründete, denn im englischen Kanal besitze das Erscheinen eines unserer unermüdbaren, vielgeschäftigen Tauchboote eine größere Wahrscheinlichkeit als die Anwesenheit von Minen, die gerade dort, in der Nähe der belgischen Küste, sichtbarlich von uns gelegt sein könnten.

Der Kaiser.

W. L. B. Berlin, 31. Dez. (Nichtamtlich.) S. M. der Kaiser hat auf den Neujahrs-Glückwunsch des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung von Berlin folgende Antwort ergehen lassen: Für die vertrauensvolle Kundgebung zum Jahreswechsel meinen wärmsten Dank. Mit besonderer Freude erkenne ich dankbar an, was die Reichshauptstadt und ihre Bürgerschaft mit starker Hand und warmem Herzen für unsere Kriegsbereitschaft und auf dem Gebiete der Fürsorge für unsere braven Truppen und ihre Angehörigen in dieser ersten Zeit geleistet haben. Dem einmütigen Willen des deutschen Volkes, für das Vaterland und seine künftige Sicherung gegen feindliche Ueberfälle jedes Opfer darzubringen, wird mit Gottes Hilfe im neuen Jahre der ersehnte Erfolg zuteil werden. — Wilhelm I. R.

W. L. B. Bln, 31. Dez. (Nichtamtlich.) Die Bln. Volksztg. meldet: Auf die vom Kardinal v. Hartmann dem Kaiser aus Anlaß des Jahreswechsels ausgesprochenen Glückwünsche lief aus dem Großen Hauptquartier folgendes Antworttelegramm ein: Ich danke Ihnen herzlich für die mir zugleich im Namen der Katholiken des Erzbistums Bln zum Jahreswechsel dargebrachten Segenswünsche. Gott der Herr schenke unseren zum Schutze des überfallenen Vaterlandes erhobenen Waffen auch ferner den Sieg und tröste alle an den schweren Opfern des Krieges Beteiligten mit himmlischem Troste. — Wilhelm I. R.

Berlin, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Graf v. Schwerin-Löwis hat an den Kaiser zum Jahreswechsel folgendes Telegramm gerichtet: „Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät habe ich die Ehre, zum Jahreswechsel alleruntertänigst die Glück- und Segenswünsche des preussischen Abgeordnetenhauses ehrfurchtsvoll zu Füßen zu legen. Möge das neue Jahr unter Gottes gnädigem Beistand Eurer Majestät und unseren Waffen den vollen Sieg über unsere Feinde und unserem Volk einen dauernd gesicherten Frieden bringen.“ — Darauf ist dem Präsidenten folgende Antwort zugegangen: „Ich danke vielmals für die Segenswünsche des Abgeordnetenhauses zum neuen Jahre. Gottes gnädiger Schutz geleite unser Volk und Vaterland auch im begonnenen Jahre.“

Berlin, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der Präsident des Herrenhauses, von Wedel, richtete anlässlich des Jahreswechsels an den Kaiser folgendes Telegramm: Eurer Majestät bitte ich alleruntertänigst, die herzlichsten und ehrerbietigsten Glückwünsche des Herrenhauses zum Jahreswechsel entgegenzunehmen zu wollen. Gott segne Euer Majestät und Allerhöchsteren ganzes Haus; er schütze unser Vaterland und gebe unseren Fahnen Sieg! von Wedel, Präsident des Herrenhauses. — Darauf ging nachstehende Antwort ein: Ihnen und aller Mitgliedern des Herrenhauses meinen herzlichsten Dank für die Glück- und Segenswünsche zum Jahreswende. Gott der Herr schenke unserem Volk in Waffen im neuen Jahre weiter Ruhm und Sieg. Wilhelm.

W. L. B. Berlin, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der Präsident des Reichstages, Kämpf, richtete an S. M. den Kaiser zum neuen Jahre folgendes Telegramm: Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät bitte ich, die ehrfurchtsvollsten herzlichsten Glückwünsche des Reichstages zum Jahreswechsel entgegenzunehmen zu wollen. Möge der allmächtige Gott Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät, das ganze Kaiserl. und Königl. Haus und unser geliebtes Vaterland in seinen gnädigen Schutz nehmen. Möge uns ein dauernder Friede für den das gesamte deutsche Volk mit Begeisterung Gut und Blut bis zum Aeußersten einsetzt, beschieden werden, damit Deutschland seine hohen Kulturaufgaben in der Welt erfüllen kann. — Darauf ist folgende Antwort eingegangen: Sehr erfreut über die treuen Segenswünsche des Reichstages

zum Jahreswechsel, spreche ich Ihnen den wärmsten Dank aus. Ich hoffe zu Gott, daß alle innigen Wünsche, die das Herz des deutschen Volkes in schwerer Zeit angeht, das uns noch verschleierte neuen Jahres für unser teures Vaterland bewegen, in Erfüllung gehen. Wilhelm.

Neujahrstelegramme.

W. L. B. Wien, 2. Jan. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat an den Erzherzog Friedrich folgendes Telegramm gerichtet: Euerer J. u. K. Hoheit bitte ich zugleich im Namen der mir anvertrauten Truppen untertänigste Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahre darbringen zu dürfen. Wir stehen in unerschütterlicher Treue neben unsern Waffenbrüdern, bis der endgültige Sieg errungen sein wird. Feldmarschall v. Hindenburg. — Erzherzog Friedrich dankte mit folgender Depesche: Wärmsten Dank für das treue Gedenken und für die guten Wünsche zum Jahreswechsel. Auch ich erbitte Gottes reichsten Segen für unsere in unerschütterlicher Treue uns zur Seite stehenden Waffenbrüder zum neuen Jahr Heil und Sieg! Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.

W. L. B. Wien, 2. Jan. Aus Anlaß des Jahreswechsels langten beim Armeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich unter anderem Glückwunschtelegramme vom Kommandanten der Balkanfrontkräfte, Erzherzog Eugen, dem Festungskommandanten von Przemyśl, General Kusmanek, und den beiden Landesverteidigungsministern an. Auf die Glückwunschedepesche des Kommandanten der Festung Przemyśl erwiderte der Erzherzog: Mit Stolz und Freude empfinde ich die mir im Namen der heldenhaften Besatzung Przemyßls telegraphisch übermittelten Glückwünsche. Das leuchtende Beispiel strengster Pflichterfüllung, der Manneszucht und der aufopferungsvollen Tapferkeit der standhaften Besatzung Przemyßls wird uns allen ein Leitstern sein, für des allerhöchsten Kriegsherrn und des Vaterlandes Ruhm und Ehre mit nie erlahmendem Eifer unser Bestes zu leisten. Ich beglückwünsche Eure Exzellenz und Ihre tapfere Besatzung auch im Namen aller Kameraden aufs herzlichste zum neuen Jahre und sende Ihnen meine besten Grüße.

Ein Tagesbefehl v. Hindenburgs.

W. L. B. Berlin, 1. Jan. (Nichtamtlich.) Die Berliner Morgenpost meldet: Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat anlässlich des Jahreswechsels folgenden Tagesbefehl an seine Armee erlassen: Hauptquartier Ost 30. Dezbr. 1914. Soldaten des Ostheeres! Am Jahresabschluss ist mir Herzensbedürfnis, Euch meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung für das auszusprechen, was Ihr in dem abgelaufenen Zeitabschnitt vor dem Feinde geleistet habt. Was Ihr an Entbehrungen ertragen und an Gewalt ausgeübt habt, das wird die Kriegsgeschichte aller Zeiten stets zu den größten Taten zählen. Die Tage von Tannenberg und an den Masurischen Seen, von Opato, Zwangorod und Warschau, von Bloclawek, Kutno und Lodz, von der Pilica, Bzura und Rawka können Euch nie vergessen werden. Mit Dank gegen Gott, der uns die Kraft zu solchem Tun gegeben hat, und mit festem Vertrauen auf seine weitere Hilfe wollen wir in das neue Jahr eintreten. Treu unserem Soldateneide werden wir unsere Pflicht auch ferner tun, bis unserem tapferen Vaterlande ein ehrenvoller Frieden gewiß ist. Und nun weiter frisch drauf, wie 1914, so auch 1915! Es lebe der Kaiser und König, unser allergnädigster Kriegsherr, Hurra! — v. Hindenburg, Generalfeldmarschall, Oberbefehlshaber der gesamten Streitkräfte im Osten.

China.

W. L. B. London, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Daily Telegraph meldet aus Peking: Jüan-shikai brachte ein Gesetz durch, das ihm die Präsidentschaft auf Lebenszeit sichert und ihm das Recht der Wahl des Nachfolgers einräumt.

Der Lüge Saat.

Novelle von Helmut von Moll.

(Schluß.)

Anfangs setzte der Flori allen Fragen des Untersuchungsrichters hartnäckiges Schweigen entgegen. Aber es gelang endlich doch, ihn zum Reden zu bringen, und er bequemt sich zu einem vollen Geständnis.

Er hatte den Mann der Kellnerin im Gefängnis kennen gelernt. Als derselbe ins Dorf gekommen sei, sei er ihm begegnet, und sie hätten sich verabredet, am Abend in einem Nachbarort zusammenzutreffen — im Wirtshaus des Dorfes durfte sich der Flori ja nicht sehen lassen. Der andere sei denn auch wirklich gekommen, und nachdem sie ein paar Halbe miteinander getrunken hatten, riefte er mit einem entsetzlichen Vorschlag heraus. Er habe aus der Unterhaltung des Jägers mit Genzi erlauscht, daß der Jäger-Toni sich in der Stadt viertausend Mark holen wollte. Sie sollten ihn nun bei der Rückkehr gemeinsam auslauern, ihn zu Boden schlagen und das Geld rauben. Flori, der mit der Gegend wohl vertraut war, hatte dann den Führer zur Jagdhütte gemacht, sie hatten sich in der Nähe derselben in den Hinterhalt gelegt und das Kommen des Jägers abgewartet.

In der Nacht war der Toni denn auch an ihnen vorbeigegangen. Sie hatten dann noch eine gute Weile gewartet, bis sie sicher zu sein glaubten, daß der Jäger eingeschlafen war, und waren dann in die Hütte gedrungen. Er habe sich über den Schlummernden geworfen, während der Klumpen sich feige im Hintergrund hielt, und habe mit ihm gerungen. Aber der Toni sei stärker gewesen wie er. Er habe ihn abgeschüttelt und von sich gestoßen, und dann habe er geschossen. Da wäre der andere davongelaufen und der Jäger hinter ihm her. Er selbst habe sich aus der Hütte geschlichen und in der Dunkelheit ein Stück weit geschleppt. Was mit dem andern geworden war, wußte er nicht zu sagen. Einen Tag und eine Nacht habe er in einem Gebüsch unweit der Jagdhütte gelegen, weil er sich aus Furcht, verhaftet zu werden, nicht hervorgegenagt habe. Dann aber hätten der Hunger und der Durst ihm keine Ruhe mehr gelassen, die Wunde habe

entsetzlich geschmerzt und er hätte sich zum Hof des Einödbauern geschleppt, der gute drei Stunden von der Jagdhütte entfernt lag. Einen ganzen Tag habe er dazu gebraucht — und als er dann das Haus vor sich liegen sah, hatte er sich doch nicht hingewagt. Nur Wasser habe er sich aus dem Brunnen geholt. Noch eine Nacht habe er im Freien verbracht; dann hatten ihn Schmerz und Hunger so weit gebracht, daß er trotz der Furcht vor Verhaftung und Strafe sich zur Bank am Hause geschleppt und von dem Bauern habe finden lassen.

„Ja, ist mir allens oans,“ schloß er erschöpft seinen Bericht. „I föhl eh, daß i sterb'n muäß. Umbring'n hab i 'n Toni net woll'n — dös hat mir der andere schwör'n müß'n, daß ma 'n nua betäub'n. Und i hätt's do net 'tan, wann 'r mir net g'lagt hätt', daß d'r Toni a schlechter Mensch wär, der wo mit janer Frau a G'schupst hätt'. Aber umbring'n hab i 'n g'wiß net woll'n.“

Der Untersuchungsrichter hatte es dem Toni angekündigt, daß seiner Freilassung nichts mehr im Wege stünde. Freude darüber hatte der Jäger nicht an den Tag gelegt; ruhig hatte er gesagt:

„I bin unschuldi g'wen, und i hab eh g'wußt, daß i früher oder später freikom'm'n muäß. Aber dös, was 'r mir mit dera Verhaftung an'tan haben, dös könn't Des nimmer gutmach'n.“

Damit war er gegangen, ernst und ruhig, wie er während der drei Tage seiner Inhaftierung gewesen war. Aber als er das Haus des Kommandanten verlassen hatte, hörte er sich plötzlich von einer leisen, bebenden Frauenstimme angerufen: „Toni!“

Langsam wandte er sich und sah in das bleiche Gesicht der Genzi. Aber er rührte sich nicht von der Stelle, und er sagte kein Wort.

Da glitt sie auf ihn zu und haßte nach seiner Hand. „Toni,“ stammelte sie, „kannst's mir net verzeihn — die Rug?“

Da sagte er langsam: „Daß d' mir net g'lagt hast, daß d' verheirat bist — dös so i verstehn, und dös so i dir aa verzeihn. Aber daß d' aa an mei Schuld glaubt hast —“

Vordringen in der ganzen Argonnen-Front

Das Bois Brulé ganz in deutschem Besitz. Ueber 100 Franzosen gefangen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 2. Januar. Vormittags. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen in und an den Dünen nördlich Neuport wurden abgewiesen.

In den Argonnen machten unsere Truppen auf der ganzen Front weitere Fortschritte. Heftige französische Angriffe nördlich Verdun sowie gegen die Front Ailly-Apremont nördlich Commercy wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen, 3 Offiziere und 100 Franzosen gefangen genommen. Es gelang unseren Truppen hierbei, das heiß umkrittene Bois Brulé ganz zu nehmen.

Kleine Gefechte südwestlich Saarburg hatten den von uns gewünschten Erfolg.

Die Franzosen beschossen in letzter Zeit systematisch die Orte hinter unserer Front. In einem Unterkunftsraum einer unserer Divisionen gelang es ihnen, 50 Einwohner zu töten. Die französischen amtlichen Berichte meldeten, daß die Franzosen im Dorfe Steinbach Schritt für Schritt vorwärts kämen. In Steinbach ist unsererseits kein Haus verloren. Sämtliche französische Angriffe auf den Ort sind zurückgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der ostpreussischen Grenze ist die Lage unverändert.

Westlich des Bzura-Rawka-Abschnittes gingen unsere Angriffe bei einigermaßen günstigem Wetter vorwärts. In Polen östlich der Pilica keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

Eroberung eines starken Stützpunktes der russischen Hauptstellung in Polen. 1000 Russen gefangen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 3. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Westende erschienen gestern mittag einige von Torpedobooten begleitete feindliche Schiffe, ohne zu feuern. — Auf der ganzen Westfront fanden Artilleriekämpfe statt. Ein feindlicher Infanterieangriff erfolgte nur nördwestlich St. Menchould, der unter schwersten Verlusten der Franzosen abgeschlagen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung.

In Polen westlich der Weichsel gelang es unseren Truppen, nach mehrtägigem harten Ringen den besonders stark besetzten Stützpunkt der russischen Hauptstellung Borzymow zu nehmen, dabei 1000 Gefangene zu machen und 6 Maschinengewehre zu erbeuten. In drei Nachtangriffen versuchten die Russen Borzymow zurückzugewinnen. Ihre Angriffe wurden unter großen Verlusten zurückgewiesen.

Auch östlich Rawka kamen unsere Angriffe langsam vorwärts.

Die in russischen Berichten mehrfach erwähnten Angriffe bei Inowolodz sind glatt erkundet. Sämtliche russischen Angriffe in jener Gegend sind sehr verlustreich für die Russen abgewiesen und gestern nicht mehr wiederholt worden.

Im übrigen ist die Lage östlich der Pilica unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Bericht.

W. L. B. Wien, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: Die allgemeine Lage ist unverändert. Nach erbitterten Kämpfen in den letzten Tagen im Raume südlich Tarnow und in den mittleren Karpathen ist vorübergehende Ruhe eingetreten. Die am Ujzoker Pass kämpfende Truppe wurde vor überlegenen feindlichen Kräften etwas zurückgenommen. — Der Stellb. des Chefs des Generalstabs, v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der Kampf um Warschau.

W. L. B. London, 3. Jan. Daily Mail meldet: Der Kampf um Warschau hat begonnen. In unmittelbarer Nähe der Stadt ist eine große Schlacht im Gange. Die Deutschen zogen Reserven heran.

Die blutigen Kämpfe am Bzura- und Rawka-Abschnitt.

W. L. B. Berlin, 2. Jan. Die Boss. Btg. meldet aus Amsterdam: Das Neuter-Bureau berichtet aus Petersburg: Der Kampf um Warschau hat begonnen. In unmittelbarer Nähe der Stadt ist eine große Schlacht im Gange. Die Deutschen zogen Reserven heran.

Der russische Offiziersmangel.

W. L. B. Berlin, 3. Jan. Der Zar hat durch Erlass an den Direktor der Kriegsschule in Moskau verfügt, daß die dortigen Junker sofort zu Fähnrichen zu befördern und an die Front zu entsenden seien.

Er vollendete nicht. Sie aber legte die Hand auf die Brust.

„I? — I hätt' an dei Schuld glaabt? — Der dir dös g'lagt hat, der hat g'logen, Toni.“

In seinen Augen leuchtete es auf.

„Kannst mir auf bei Seligkeit b'schwörn, Genzi, daß du an mi glaabt hast?“

„I schwör dir's, Toni.“

Tief holte er Atem. Und dann sagte er leise, mit ganz veränderter Stimme:

„I geh jurt do hier, Genzi — 's leid't mi nimmer hier.“

„Irgendwo anderst kaaf i mir an kloanen Hof — i find' scho eppas. Aber nach an Jahr oder zwoa kimm i wieder hierher g'rud. Willst so lang wart'n aaf mi, Genzi?“

Tief sahen sie sich in die Augen. Und fest und mutig klang es, als sie erwiderte:

„A will!“

Ende.

„Durch bei Przejyni!“

Hier war es, wo in Polen ein verhältnismäßig kleines Meer von einer erdrückenden Uebermacht der Russen eingeschlossen war. Als die erste Erkenntnis kam, wollten es unsere Feldgrauen nicht glauben. Sie hatten überall die Russen zurückgeworfen, soeben noch 6000 Gefangene gemacht und feindliche Geschütze und Maschinengewehre erbeutet, da kam von einer Munitionskolonie, die nach J. fahren sollte, die Nachricht, daß der Weg von Russen versperrt sei. Also kehrt und einen anderen Weg gesucht! Aber nach wenigen Kilometern gab es auch hier Halt! Die russischen Granaten sausten ihnen entgegen. Der führende Leutnant der Munitionskolonie ritt schnell zurück, um sich neue Befehle zu holen. Bald ist er wieder da, sein Gesicht ist tot-ernst, dann flüstert er seinem Begleiter ins Ohr: Die Russen haben uns abgegeschnitten! Das wirkte wie ein Keulenschlag. Anfangs glaubte es niemand, aber nach und nach erkannte jeder die Sachlage. Da ließ bei einer

ÖBln, 1. Jan. (Str. Frft.) Der Sostotter Korrespondent der ÖBln. Itg. drahtet: Zuberlässige russische Berichte versichern, in Rußland herrsche großer Mangel an Offizieren. 11000 Studenten sind jetzt nach oberflächlicher dreimonatlicher militärischer Ausbildung als Fähnriche ins Heer eingestelt, wo ihnen kriegsstarke Bataillone anvertraut werden. Unter diesen jungen Leuten wird rührig von der revolutionären Partei gearbeitet, deren Hauptführer sich unter falschem Namen im Heere befinden. Im Falle einer entscheidenden Niederlage wird ein großer Erfolg der revolutionären Bestrebungen erwartet, die jetzige Regierung durch freiheitliche Einrichtungen zu ersetzen und, wenn unter guten Bedingungen möglich, Frieden zu schließen.

Der Mißerfolg des englischen Vorstoßes in der Nordsee.

B. L. B. Berlin, 3. Jan. Die Voss. Itg. meldet: Gegenüber anderslautenden Mitteilungen können wir bestätigen, daß bei dem Vorstoß leichter Streitkräfte gegen Guxhaven dort keinerlei Schaden angerichtet worden ist. Die sämtlichen aus den englischen Flugzeugen geworfenen Bomben haben ihr Ziel verfehlt. Dagegen ist es sicher, daß die Engländer 4 Wasserflugzeuge verloren haben. Ferner wird berichtet, daß der englische kleine Kreuzer Arcturion durch Bombenwurf beschädigt worden ist; auch auf einem anderen englischen Schiffe wurde Brandwirkung beobachtet. Endlich sollen auch 2 Torpedoboote zerstört worden sein. Die Engländer dürften demnach mit ihrem Angriff, bei dem sich zeigte, wie sehr die deutsche Küstenwacht auf ihrem Posten ist, recht wenig zufrieden sein.

Die englische Blokade über den bulgarischen Hafen Debeagatsch.

Sofia, 2. Jan. (Str. Bln.) Aus Sofia wird gemeldet: Die Verhängung der Blokade über den bulgarischen Hafen Debeagatsch durch die englische Flotte steht unmittelbar bevor. Ein Geschwader der vereinigten Flotten kreuzt bereits vor Debeagatsch und hält die Schiffe an, die in den bulgarischen Hafen einlaufen wollen.

Der Kapitän der „Emden“ in London.

Berlin, 2. Jan. (Str. Bln.) Der Kapitän der „Emden“, v. Müller, der anfänglich auf Malta gefangen gesetzt werden sollte, ist, wie die Deutsche Tageszeitung meldet, in London angekommen.

Ein frecher Neutralitätsbruch.

Rom, 1. Jan. (Str. Bln.) Der Postdampfer „Caprera“ wurde zwischen Sardinien und Civitavecchia durch ein französisches Geschwader angehalten. Drei deutsche Reserveisten, Ingenieure vom Elektrizitätswerk in San Sebastian, wurden zu Kriegsgefangenen gemacht und von dem französischen Torpedoboot „Zahre“ ausgeschifft. Die Durchsuchung erfolgte elf Meilen von der italienischen Küste, also in italienischem Küstengebiet.

Untergang zweier französischer Torpedoboote

Eine interessante Meldung hat kürzlich der Matin veröffentlicht. Er ließ sich aus Toulon melden, am 7. Dezember wurden zwei Marineoffiziere vor ein Marinekriegsgericht gestellt, weil sie sich wegen des Untergangs von zwei Kriegsschiffen, die sie befehligten, zu verantworten hätten. Es handelte sich um die Torpedoboote Nr. 347 und 348, die in der Nacht vom 9. Oktober — anscheinend als sie einem Kreuzer auswichen — zusammenstießen und beide untergingen, wobei ein Unteroffizier seinen Tod fand. Die kleine Notiz scheint den wachsamem Augen der Pariser Benfuhbehörden entgangen zu sein.

Truppe eben der Major seine sämtlichen Zigarren an die Leute verteilen, damit sie wenigstens die Russen nicht bekämen; hier gibt ein General eben den Befehl aus, daß entweder ein Durchbruch versucht werden soll oder bis zum letzten Mann gekämpft wird. An einer anderen Stelle sind etwa 300 Patronenwagen zusammengezogen. Und mitten in diesem Hegeffessel werden 6000 russische Gefangene, die man nicht freilassen will, bei dem fortwährenden Stellungswechsel hin- und hergeschleppt.

Da plötzlich kommt die Wendung. Ein gefangener Russe verlangt den deutschen Oberkommandierenden zu sprechen und gibt ihm genau die Stellung der russischen Artillerie an. Warum? fragt man ihn. Ich bin Pole und zum Dienst gepreßt! antwortet er mit zusammengebissenen Zähnen. Wenige Augenblicke später nimmt unsere Artillerie das Feuer auf, allmählich verkommen die russischen Geschütze. Da kommt auch die Nachricht, daß von der anderen Seite ein deutsches Entsatzkorps anmarschiert. Nun fängt die Hoffnung an, wieder aufzuleben. Eine schmale Lücke wird frei. Hier muß der Durchbruch versucht werden. Die Munitionswagen werden in die Mitte genommen, die Verwundeten auf die Proben geladen, hinten und vorn die Artillerie, und um alles herum wie ein Mantel die sturmberete Infanterie, so wird der Durchbruch unternommen. Und er gelingt! Ein Wunder hat sich ereignet. In der Nacht stößt die Spitze der Ausgeborenen auf das deutsche Entsatzkorps. Der kaiserliche Dank für diese unerhörte Waffentat, der beispiellosesten des ganzen Feldzuges, lautete wörtlich: Es ist in der Weltgeschichte noch nicht dagewesen, daß eine so geschwächte Armee, die von einem vielfach überlegenen Feind vollständig eingeschlossen war, denselben durchbricht, 6000 Gefangene, 30 Geschütze, 49 Maschinengewehre erbeutet, dies alles mit durchbringt und keinen Verwundeten in den Händen des Feindes läßt. Ich sehe der Einreichung zur Verleihung der Eisernen Kreuze erster und zweiter Klasse entgegen.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser und Papst.

B. L. B. Großes Hauptquartier, 2. Jan. (Nichtl.) Zwischen S. M. dem Kaiser und Se. Heiligkeit dem Papst hat gestern folgender Telegrammwechsel stattgefunden: „An S. M. Wilhelm II., Deutscher Kaiser. Im Vertrauen auf die Gefühle christlicher Nächstenliebe, von der Eure Majestät befeelt sind, bitte ich Eure Majestät, dieses unheilvolle Jahr zu beenden und das neue zu eröffnen mit einer Handlung kaiserlicher Großmut, indem Eure Majestät unseren Vorschlag annehmen, daß zwischen den kriegführenden Staaten ein Austausch der für den Militärdienst dienstunfähigen als untauglich anzusehenden Kriegsgefangenen stattfinden möge. Papst Benedikt XV.“

„An Seine Heiligkeit den Papst, Rom: Indem ich Eure Heiligkeit für Ihr Telegramm danke, ist es mir ein Herzensbedürfnis, zu versichern, daß Eure Heiligkeit Vorschlag, das Los der für den ferneren Militärdienst untauglichen Kriegsgefangenen zu lindern. Meine volle Sympathie findet. Die Gefühle christlicher Nächstenliebe, von der dieser Vorschlag eingegeben ist, entsprechen durchaus meinen eigenen Ueberzeugungen und Wünschen. Wilhelm.“

B. L. B. Wien, 2. Jan. (Nichtl.) Die Politische Korrespondenz meldet aus Rom: In vatikanischen Kreisen gibt man der Hoffnung Ausdruck, daß der vom Papste an die kriegführenden Mächte ergangene Vorschlag über den Austausch der für den Heeresdienst untauglich gewordenen Kriegsgefangenen bald allerseits günstige Aufnahme finden werde. Dem heiligen Stuhl sind bereits von mehreren beteiligten Staaten zustimmende Antworten zugegangen.

Meuterei englischer Soldaten.

B. L. B. Weymouth, 1. Jan. (Nichtl.) Vier Soldaten der Regimenter von Dorset sind vom Kriegsgericht der Meuterei schuldig befunden worden. Das Urteil wird später bekanntgegeben werden.

Deutsche Flugzeuge über Dünkirchen.

B. L. B. London, 1. Jan. (Nichtl.) Ein ausführlicher Bericht der Daily Mail über den Angriff deutscher Flugzeuge auf Dünkirchen besagt: Vorgeftern haben sieben Flugzeuge Bomben auf die Stadt abgeworfen. In allen Teilen der Stadt wurden Explosionen gehört. Kaum war ein Flugzeug verschwunden, als ein anderes erschien. In der ganzen Stadt krachte Gewehrfeuer, das auf die Flugzeuge eröffnet wurde, die explodierende Bomben auswarfen, welche dicke schwarze Rauchsäulen hervorriefen. Viele Häuser wurden beschädigt. Nach allen Richtungen flogen die Scherben springender Fensterscheiben. An einer Stelle wurden die Gleise der Straßenbahn mitten durchschnitten. Die erste Bombe fiel auf eine besetzte Stellung, zwei andere in die Nähe der Bahnhstation, die vierte in die Rue Caumartin, die fünfte in die Nähe des Militärlazarett, die nächste beim Rathaus in der Rue St. Pierre und Rue Neuport, die letzte in die Nähe des Arsenal. Zwei Bomben fielen in die Vorstadt Rajendaal auf eine Fabrik. Auch die Bezirke Dunderkerke und Beurme wurden getroffen. Viele Personen wurden schwer verletzt; die Leichen waren schrecklich verstümmelt. Die Bomben waren mit Kugeln gefüllt, welche die Mauern verschiedener Gebäude wie ein Sieb durchlöcherten. Ein deutsches Flugzeug kreuzte als Wache außerhalb der Stadt und nahm an dem Ueberfall nicht teil. Offenbar hielt es sich bereit, etwaige Angriffe feindlicher Flieger abzuwehren.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Berlin, 31. Dez. Das Berl. Tagebl. meldet aus Wien: Die Moskauer Blätter schildern einen Kampf zwischen Wasserflugzeugen und dem türkischen Kreuzer „Midilli“, der die Küste unweit Sewastopol beschossen hat. Die Flugzeuge warfen Bomben auf das Schiff, doch konnte deren Wirkung nicht festgestellt werden. Die „Midilli“ richtete ein heftiges Feuer gegen die Flieger, die nach Sewastopol flüchteten.

B. L. B. Konstantinopel, 3. Jan. Eine Sanitätskolonne des Roten Halbmondes mit 250 Betten wird Montag nach dem Suezkanal abgehen.

Einnahme von Ardahan?

B. L. B. Konstantinopel, 2. Jan. Hier läuft das Gerücht um, das türkische Heer sei in Ardahan, einer Stadt 80 Kilometer im Inneren des Kaukasus, eingezogen. — Terschuman i Hakitat versichert, die gleiche Nachricht aus maßgebender Quelle erfahren zu haben. Die Besetzung der Stadt habe vorgestern stattgefunden. Bisher hat das Große Hauptquartier über diese Angelegenheit noch keine Meldung veröffentlicht.

Aus Frankreich.

Folgendes Lob der deutschen Militärverwaltung wird dem Berliner Lokalanzeiger aus Genf übermittelt: Nordfranzösische Notabeln hätten bekundet, daß die deutsche Militärverwaltung in den ihr unterstehenden Städten vollkommen einwandfrei arbeite, die Ordnung ohne Schwierigkeiten aufrechterhalte und für die Nahrungsmittelzufuhr die Schwierigkeiten wirksam beseitige. Die Pariser Presse suche sich um diese, unaufgefordert abgegebenen bedeutamen Erklärungen herumzudrücken.

Balkanstaaten.

B. L. B. Basel, 31. Dez. (Nichtl.) Wie die Baseler Nachrichten schreiben, hat das russische Auswärtige Amt den Rußloje Slowo über die Lage auf dem Balkan dahin unterrichtet, daß gleichzeitig mit dem Abschluß eines

formellen griechisch-rumänischen Verteidigungsvertrages gegenüber Bulgarien Griechenland die Garantie von Rumänien verlangt habe, daß Bulgarien die Neutralität nicht verletze. Dies habe Rumänien verweigert. Daraus gehe abermals hervor, daß Rumänien nicht geneigt sei, Serbien irgendwie zu helfen.

Glend in Risch.

Kopenhagen, 2. Jan. (Nichtl.) Der Rjetsch vom (11.) 24. Dezember berichtet aus Moskau, daß bei dem letzten slavischen Diner in Moskau die Serben Dragutin Mitich und Georgi Georgiewitsch anwesend waren, die soeben aus Serbien angekommen waren. Sie berichteten, daß sich in Risch im Lazarett mehr als 1600 verwundete Soldaten befänden, von denen erst 500 verbunden werden konnten. Die übrigen müßten warten, bis sie herankämen. Es seien keine Verbandsmittel da, kein Jod, Marsh und Spiritus. — In derselben Nummer der Zeitung ist eine Korrespondenz aus Wilna abgedruckt, wonach allein in dieser Stadt, ohne die dorthin gekommenen Flüchtlinge 2516 Arbeitslose, im Gouvernement 5296 Arbeitslose sich befinden.

Vergeblicher serbischer Vorstoß.

Budapest, 1. Jan. (Nichtl.) Es meldet aus Semlin: Starke feindliche Truppen versuchten nach der neulichen Sprengung der Semliner Donaubrücke in Syrmien einzudringen. Vier serbische Infanterieregimenter, unterstützt von der Artillerie, die auf der Zigeunerinsel Stellung genommen hatte, überschritt unter dem Schutze der Dunkelheit die Donau und drang etwa 20 Kilometer westlich von Semlin vor. Hier wurden sie aber von unseren Truppen, die günstige Stellungen eingenommen hatten, erwartet. Es entspann sich ein heftiges, mehrere Stunden dauerndes Gefecht. Unsere ungarischen Landwehrtruppen schlugen sich heldenhaft. Schließlich wurden die Serben unter schweren Verlusten geschlagen, so daß sie sich in unordentlicher Flucht zurückziehen mußten. Mehrere hundert Tote und Verwundete bedeckten den Kampfplatz. Unsere Truppen, die den Feind bis an die Donau verfolgten, machten etwa 1100 Gefangene. Bei der Flucht der Serben fanden viele den Tod in der Donau. (Lok.-Anz.)

Befehung der Salomonsinseln durch Australier

Amsterdam, 2. Jan. (Str. Bln.) Nach einer Meutermeldung aus Melbourne haben australische Truppen Bougainville, die größte der Salomonsinseln, östlich von Neuguinea, besetzt und dort die englische Flagge gehißt.

Die Verteidigung Deutsch-Ostafrikas.

B. L. B. London, 31. Dez. (Nichtl.) Die Central News melden aus Nairobi vom 4. Dezember: Der Feldzug in Deutsch-Ostafrika dürfte sehr langwierig und anstrengend werden. Es ist anzunehmen, daß die Deutschen ihre beste Kolonie mit aller Macht verteidigen werden. Bei der Anlage der Eisenbahnen haben sie die Verteidigung des Landes berücksichtigt. In Tabora, 530 Meilen landeinwärts von Darassalam, haben sie eine massive moderne Festung errichtet. Als der Krieg ausbrach, waren alle verfügbaren Mannschaften der African Rifles im Zuba-Lande an der Grenze des italienischen Somalilandes. Die nächste britische Eisenbahnstation war Voi. Es ist verwunderlich (!), daß die Deutschen die Ugandabahn nicht rechtzeitig zerstört, Mombassa besetzt (!) und dadurch das Protektorat von der auswärtigen Hilfe abgeschnitten haben (?). (Notiz des B. L. B.: Diese Neußerungen zeugen von einer ungewöhnlichen, aber nach der empfindlichen englischen Niederlage bei Tanga erklärlichen Bescheidenheit.)

Die Proklamation Dewets u. Beyers vom 28. 10.

Rotterdam, 1. Jan. (Nichtl.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant veröffentlicht eine Proklamation Dewets und Beyers vom 28. 10. Die Proklamation lautet: Hiermit wird allen Bürgern der Union bekannt gegeben, daß, nachdem die Regierung der Union beschlossen, Deutsch-Südwestafrika zu erobern und der Beschluß auf unrichtige Berichte und Behauptungen von Parlamentsmitgliedern der südafrikanischen Partei bestätigt worden war, und nachdem gegen den gottilösen Angriff auf Deutsch-Südwest und gegen ein Volk, das uns nie Böses tat, sondern uns allezeit gutgesinnt war, protestiert worden war, und nachdem die Regierung des Reichs des Publikums, den Protest fortzusetzen, durch die Proklamation des Kriegsrechts verhindert hat, so protestieren wir mit den Waffen in der Hand gegen ein so gefährliches Prinzip, das die Regierung gegen die Absicht und den Willen des Volkes ausführen will. Da wir überzeugt sind, daß unser Volk in das größte Unglück und Elend gestürzt werden wird und daß wir uns Gottes Fluch zusichern werden, da unser Protest nicht darauf ausgeht, Bruderblut zu vergießen, sondern vielmehr solches möglichst zu verhindern und keinesfalls angreifend aufzutreten, so rufen wir alle Bürger auf, alle Kraft anzuspornen und ihren Einfluß zu brauchen gegen die Eroberung von Deutsch-Südwestafrika und sich rechtzeitig zu weigern, sich von der Regierung gebrauchen zu lassen, um mit den Waffen zu kämpfen. — Gez. Dewet, Beyers, Generale protestierenden Bürger. Steenhofffontein, 28. 10.

Persien.

B. L. B. Wien, 31. Dez. (Nichtl.) Die Neue Freie Presse veröffentlicht ein Gespräch ihres Konstantinopeler Korrespondenten mit dem persischen Scheich ul Reis, der, von der Pilgerfahrt nach Hedjas kommend, als Gast des Komitees „Einheit und Fortschritt“ in Konstantinopel weilte. Der Scheich ul Reis bezeichnete das Eingreifen Persiens in den Weltkrieg als unbedingt notwendig. Vor allen Dingen müßte

aber ein neues Ministerium kommen. Es sei ein Irrtum, wenn behauptet werde, Persien habe nicht die Mittel zu einer Erhebung. Alles, auch Truppen, sei vorhanden. Die Hauptsache sei, daß die Arbeit planmäßig vorbereitet werde. Die Schiiten und Sunniten seien vollkommen einig. Die arabische Bevölkerung Syriens sei ausgesprochen dreiverbandsfeindlich.

Italien.

W. L. V. Basel, 3. Jan. Die Baseler Nachrichten melden: Bei einer Exportfirma in Turin wurden 400000 Uniformen beschlagnahmt, die für das serbische Heer bestimmt waren, da ihre Ausfuhr eine Umgehung des Ausfuhrverbots für Wollstoffe darstelle.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Die im Bezirke des 18. Armeekorps gesammelten Weihnachtsgaben wurden in einer großen Anzahl Wagonladungen unter Begleitung von Mitarbeitern der Abnahmestellen unseren Truppen im Felde so rechtzeitig zugeführt, daß zu dem Weihnachtsfeste jede Formation im Besitze der ihr bestimmten Sendungen war. Es soll hier keine Beschreibung der Ueberbringung gegeben, sondern nur gesagt werden, daß die Begleiter allerorten die weitgehendste Unterstützung der Militärbehörden fanden, daß überall die Freude über die reichen Spenden, die es ermöglicht haben, keinen Soldaten leer ausgehen zu lassen, groß war. Herzlichster Dank wurde von Offizieren und Mannschaften den Begleitern ausgesprochen und dieselben gebeten, diesen Dank mit vielen Weihnachtsgrüßen der Heimat zu überbringen. Die staatliche Abnahmestelle II, Hedderichstraße 59 schließt sich dem Danke der Truppen von ganzem Herzen an. Eine große Freude war es den Transportführern, sich durch Augenschein von der ausgezeichneten und hoffnungsfreudigen Stimmung der Truppen, sowie davon überzeugen zu können, daß es unseren Leuten an nichts fehlt. Vornehmlich sind im Allgemeinen Wollsocken — mit Ausschluß von Strümpfen, die immer begehrt werden — in reichlicher Menge vorhanden, dagegen besteht nach wie vor große Nachfrage nach Decken, Säulern, Teppichen usw., für Schützenmäntel geeignet. Solide Stiefel und Hausschuhe, letztere aber nur mit festen Sohlen, sind ebenfalls begehrt. Lichtspender jeder Art sind erwünscht. Ersatzbatterien für elektrische Taschenlampen können nicht genug gestiftet werden. Endlich sind erbeten Taschen- und Handtücher, Nahrungsmittel, wie Haferflocken, Grünkern, gedörrtes Obst, Zwieback und Keks, sowie als Vorratstoff Reklamheftchen, die leicht unterzubringen sind. Auch der Wunsch nach Militärgesangbüchern wurde geäußert. Alle solche Gegenstände werden von der Abnahmestelle II, Hedderichstraße 59 am Süd-Bahnhofe, als der einzigen, die von der Kaiserl. Regierung berufen ist, den Truppen im Felde freiwillige Gaben zuzuführen, gerne entgegengenommen.

!! Limburg, 2. Jan. Am Donnerstag nachmittag sprühten am Fischmarkt mehrere Jungen mit einem Flabert. Dabei ging ein Schuß, der beim Losdrücken der Waffe versagt hatte, unvermutet los und traf den 11jährigen Schüler Karl Faust, Sohn des Herrn Kaufmanns Joh. Faust am Fischmarkt, aus nächster Nähe in den Leib. Der unglückliche Junge wurde in schwer verletztem Zustande ins St. Vincenzhospital eingeliefert, wo er gestern nachmittag an seinen schweren Wunden gestorben ist. Der Fall ist um so mehr zu beklagen, als die hart betroffenen Eltern erst vor kurzem einen Sohn in blühendem Alter auf dem westlichen Kriegsschauplatz verloren haben.

— Kunkel, 3. Jan. Am 29. November hat die hiesige Haushaltungsschule ihr 45. Semester beschlossen. Dasselbe hatte mit voller Befetzung anfangs Juli begonnen; doch brachte der Krieg auch hier etwas Störung, indem es einige Schülerinnen vorzogen, die Zeit der Kriegsunruhen zu Hause zu verbringen. Ein Teil davon wird demnächst zu Beginn des neuen Semesters wiederkehren und die Ausbildung vollenden. Von einer größeren Entlassungsfeier in herkömmlichem Stile, besonders auch von einer Ausstellung der gefertigten Gegenstände, die sonst immer ungeteilte Anerkennung fanden, hat man diesmal abgesehen, da bei den ungünstigen Bahnverbindungen Besuch von auswärts doch kaum zu erwarten war. Das neue Semester wird am Montag, den 4. Januar eröffnet werden.

!! Mainz, 30. Dez. Die Stadtverordneten bewilligten 100000 Mark für die Hindenburgspende.

!! Koblenz, 30. Dez. Die Stadtverordnetenversammlung hat als Ausdruck des Dankes für die hervorragenden Leistungen des Heeres im Osten für das Ostheer einen Betrag von 50000 Mark als Hindenburgspende bewilligt.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 4. Januar 1915

Das Eiserne Kreuz. Dem augenblicklich im Lazarett Lebrerinnenheim weilenden Reservisten Georg Bürger vom 12. bairischen Reserve-Infanterie-Regiment wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 4. Januar 1915.

Das Eiserne Kreuz erhielt Kriegsfreiwilliger Ferdinand Amcke im Inf.-Regt. 68.

Beförderung. Eisenbahnassistent Zahn von hier, 3. St. in St. Abold, ist am 24. 12. 14 zum Feldwebel-Leutnant befördert worden.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 4. Januar 1915.

Scheuern, 31. Dez. Gestern nachmittag wurde in Scheuern eine der beliebtesten Personen der Pflanzanstalt, Pfleger Fritz Mencke, zu Grabe getragen. Der Verbliebene, welcher im Alter von 55 Jahren jäh dahingerafft wurde, war der älteste Pfleger derselben. 27 Jahre hat

er getreulich das Werk gefördert und die Schwachen gepflegt. Er stammte nicht aus dem Nassauerland selbst, sondern war aus dem Norden hierher geeilt, um hier an Emsden zu dienen. Gebürtig aus Insel bei Bremen, erhielt er seine Ausbildung im „Rauhen Haus“ zu Horn bei Hamburg, der großen Schöpfung Wicherns. Unter dem seligen Inspektor Horny trat er in die Arbeit des Scheuerner Zweiges der inneren Mission. Sein freundliches, hilfsbereites und williges Wesen gewann ihm bald die Herzen aller Anstaltsangehörigen. Herr Horny hat es oft bezeugt, welch gute Wahl er in Mencke getroffen habe. Der Verbliebene selbst hing mit inniger Liebe an dem Werk der Anstalt, dem sein ganzes Sein bis zum letzten Atemzug galt. Ein schneller Tod riß ihn aus seinem Schaffen. Eine erhebende Trauerfeier für ihn fand im Beisein der Anstalt statt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 293—294 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 4. Januar 1915.

Der Magistrat.

Einreichung von Rechnungen.

Um umgehende Einreichung der Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen im abgelaufenen Vierteljahr für die Stadt und die Betriebsanstalten (Schlachthof, Wasserverk, Kanalisationswerk und Volksbad), wird ersucht. Ebenso wird ersucht, die Rechnungen für die Kaiser Friedrich-Schule und für die Höhere Mädchenschule an die Leitung einzusenden.

Bad Ems, den 4. Januar 1915.

Der Magistrat.

Ablösung von Neujahrgratulationen.

An der Ablösung haben sich durch Zeichnung von Beiträgen noch folgende Personen beteiligt:

Joebicke, Lehrer, Stroehm, Aug. Wwe., Müller, Wwe., Dranienstein.

Den gütigen Gebern herzlichen Dank.

Diez, den 31. Dezember 1914.

Der Bürgermeister.

Scheuern.

Vaterländischer Frauen-Verein, Diez.

Mittwoch, den 6. Januar, mittags 2 Uhr Beginn der Arbeitsstunden für Ausbesserung der Wäsche für die verwundeten Krieger.

[4603]

Die Vorsitzende.
Frau Gabriel.

Industriegelände

ca. 2—3 Morgen groß, mit Bahnanschluss u. Wasser-Vertragsgelegenheit, event. auch bestehendes Werk, das diesen Anforderungen entspricht, an der Bahn oder in der Nähe von Niederlahnstein oder Coblenz

sofort zu kaufen gesucht.

Offerten mit kleiner Skizze unter F. 7300 an Gassenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. [4602]

Ablösung der Neujahrgratulationen.

Weiter haben die nachbezeichneten Herren auf die Ablösung der sonst üblichen schriftlichen Neujahrswünsche verzichtet:

1. Schmitt, Franz jun., Hotelier. 2. Bräutigam, Mathias, Kaufmann. 3. Meyer, Karl, Inhalatoriumsbesitzer. 4. Herche, Franz, Milchkuranstaltsbesitzer

Der Empfang der gezeichneten Beträge wird dankend bescheinigt.

Bad Ems, den 2. Januar 1915.

Der Magistrat.

Emscher Vorschuß- u. Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Des Jahresabchlusses halber ist unsere Kasse vom 2. bis 20. Januar d. J. nur des Vormittags von 9—12 Uhr geöffnet.

Bad Ems, den 2. Januar 1915.

Der Vorstand.

Carl Lud. Vog. H. Kauth.



Nach fast 4 1/2 Monat langer Ungewissheit erhielt ich die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Mann, meines Kindes guter Vater

Georg Teege

Landwehr des Reserve-Inf.-Reg. 80

im Kampfe bei Neuschateau in einem Nachtgefecht vom 22. auf den 23. August im 31. Lebensjahre den Heldentod für Kaiser und Reich gefunden hat.

In tiefer Trauer

Frau K. Teege u. Töchterchen.

Bad Ems, den 2. Januar 1915.

Alexanderstrasse 1, II.

[4604]

Probieren Sie

Kauth's

Spar-Kaffee

per Pfund

Mark 1. (419)

Oberer Stod

in der Villa Quisfana sofort zu vermieten.

S. Sommer, Bad Ems, Römerstr. 95.

Wein Haus

mit großem Hofraum an einem verkehrsreichsten Platze an der Kronenbrücke Diez zu jedem größeren Laden- und Geschäftsbetrieb geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 3359 Carl Schwarz, Diez.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß gestern vormittag 6 1/2 Uhr unser lieber

Hänschen

im zarten Alter von 22 1/2 Monaten sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie

Christian Raffine

Ems, den 4. Jan. 1915.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch nachmittag um 3 Uhr vom Sterbehause, Kriegerstr. 10 aus. [4605]



Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute morgen 3/49 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Bürgermeister Thielmann

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 48 Jahren sanft entschlafen ist.

Flacht, Holzheim, den 3. Januar 1915.

Georg Thielmann, Bürgermeister und Fam.

Karl Jüngst und Fam.

Wilhelm Jüngst und Frau

Rud. Ohl und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. Januar, nachmittags 3 Uhr statt.